# Kunst in Kirchen

## Michael Bracht

Werkschau 2025



Wieder sooft gilt mein herzlicher Dank auch diesmal Bettina Osswald und Christoph Höffler, die meine Arbeiten so authentisch ins Bild setzten.

# Mit Banden der Liebe

So spricht Gott zu seinem Volk:
„Schonend leite ich sie;
mit Banden der Liebe ziehe ich sie.
(Hosea 11,4)



Gott ist von Ewigkeit zu Ewigkeit liebende Tat und liebende Gemeinschaft. Liebe ist sein Sein; Liebe ist sein Wesen; Liebe ist seine Seligkeit; Liebe ist seine Herrlichkeit.

Gott ist so ganz Liebe, dass er alles hingibt. Er wendet sich in Liebe seiner Schöpfung zu, ja schenkt in seinem Sohn sich selbst ganz und gar seinen Geschöpfen.

Diese Liebe ist so groß, dass sie bereit ist, sogar den Tod auf sich zu nehmen. Ja, gerade im Zeichen des Kreuzes wird uns die Liebe Gottes offenbart. Und im Zeichen des Kreuzes wird uns zugleich die Liebe Jesu veranschaulicht: Seine ausgestreckten Arme, sein durchbohrtes Herz am Kreuz sind Zeichen dieser Liebe.

Was das bedeutet, formulierte der Theologe Petrus Abaelard bereits vor bald 1000 Jahren folgendermaßen: „Unsere Erlösung ist die Liebe, die Jesus uns durch die Passion schenkt und dadurch in uns weckt. Diese Liebe hat uns … die wahre Freiheit als Kinder Gottes beschert, so dass wir nicht aus Furcht, sondern aus Liebe seinen Auftrag ausführen."

Evang.-Luth. Kirche
Sankt Petri Wuppertal

Kar- und Ostertage 2025

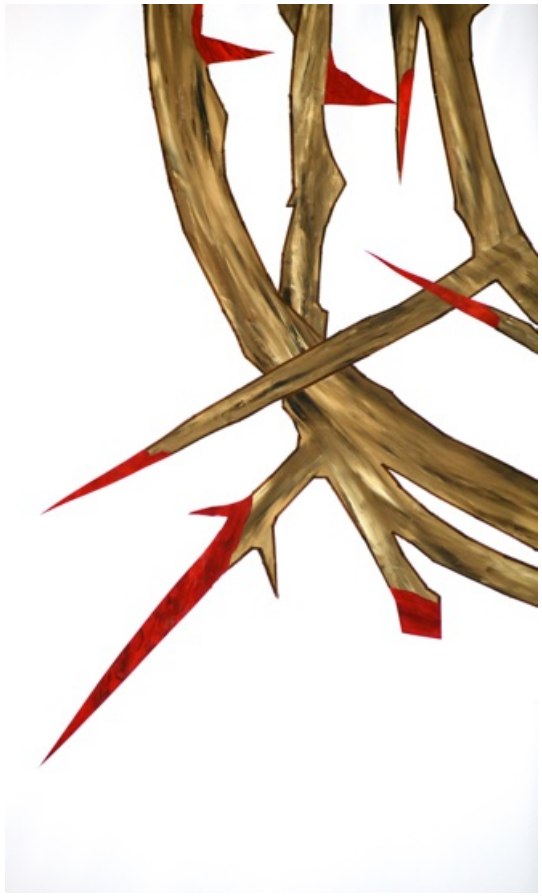


„Liebe üben" – das soll immer wieder unser Bemühen sein: Die Liebe Jesu zu begreifen, tief und immer tiefer zu verstehen, was er an uns und für uns getan hat und immer noch tut.

Das ist unser Auftrag: Über den Gottesdienst hinaus, im Alltag, hineinzuwachsen in seine Liebe, um dann – als von Gott Geliebte seine Liebe zu erwidern, selber Liebe zu üben und seine Liebe weiter zu schenken, damit die Liebesbande Gottes sich über die ganze Erde spannen und alles umfassen und umfangen.







# Fastentuch „Dornenkrone“

Da sagte Pilatus zu ihm: Also bist du doch ein König?
Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König.
(Johannes 18,37)

FASTENTUCH

Die Tradition der Fastentücher reicht bis ins Mittelalter zurück. Durch sie werden während der Fasten- und Passionszeit Altar und andere sich dort befindende Darstellungen verhüllt, damit sich die Gläubigen im Gottesdienst ganz auf das gesprochene Wort konzentrieren können und sozusagen mit den Augen fasten.

Die frühesten Erwähnungen vom Brauch, ein Fastentuch vor dem Altar aufzuhängen, finden sich bereits im 9. Jahrhundert. Meist hing es im Chorbogen der Kirche vor dem Hauptaltar und verhüllte diesen. Oftmals war es zweigeteilt und konnte so zur Seite gezogen werden.

Das Fastentuch wird in der Regel am Aschermittwoch im Altarraum der Kirche aufgehängt. Am Karsamstag wird das Tuch wieder entfernt und der Altar enthüllt.

DORNENKRONE

Ü Kein anderes Attribut der Passionsgeschichte ist neben dem Kreuz wohl bekannter als dieses. Unzählige Bilder zeigen Jesus mit Kreuz und Dornenkrone.

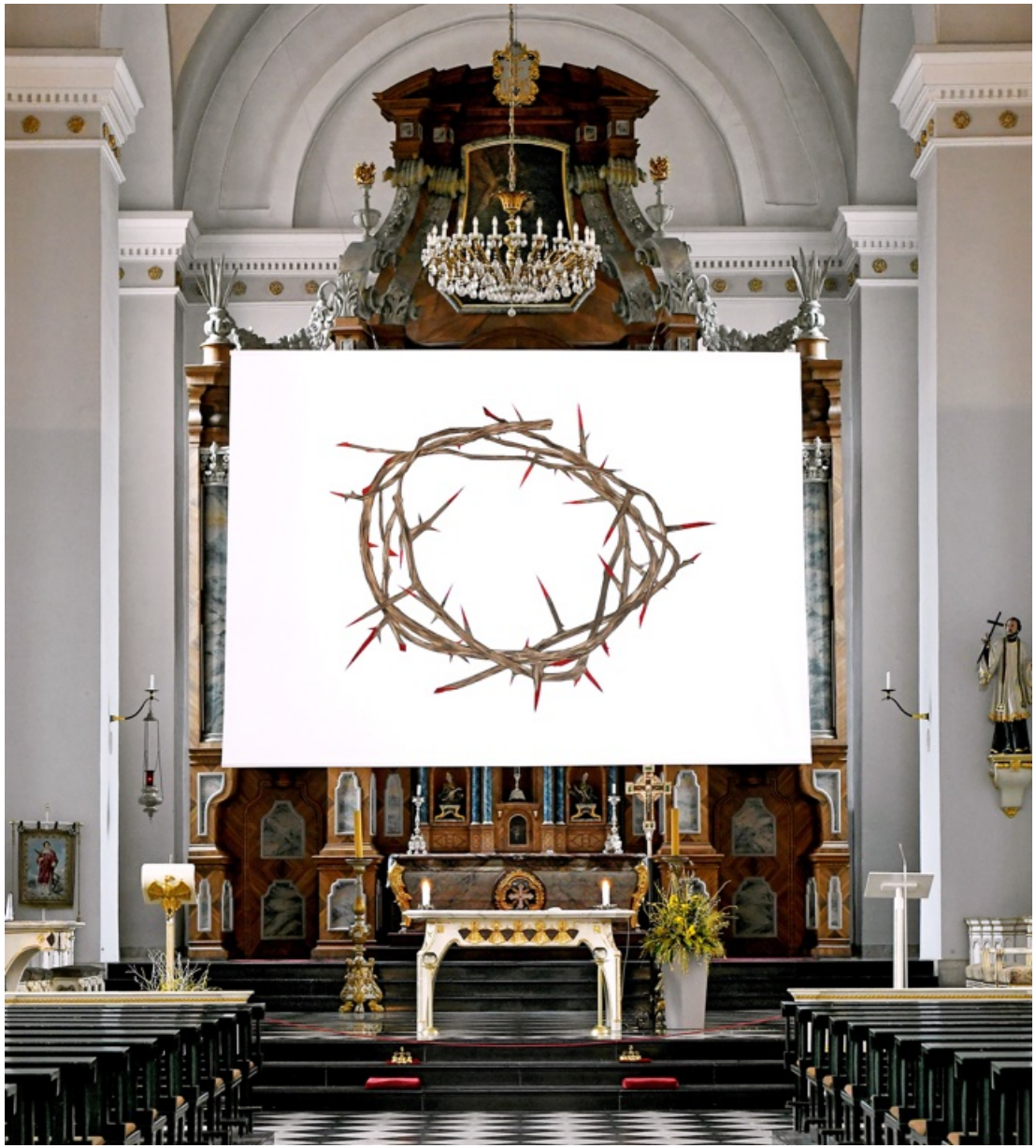
Basilika St. Laurentius
Wuppertal

Fastenzeit 2025

Warum ist das so? –Um zu verstehen, muss man ganz zurück an den Anfang gehen. Zu dem Punkt, an dem der Mensch sich entschlossen hat, seinen eigenen Willen durchzusetzen und sich damit von Gott zu trennen: Adam und Eva essen vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse, sie wollen selbst sein wie Gott. Doch nun zeigt sich: Wo vorher alles nur gut war, haben sie sich für das Böse geöffnet und es in sich aufgenommen. Und das trennt sie nun von Gott, dem vollkommen Guten. Sie können nicht länger im Paradies bleiben und müssen es verlassen. Ein Fluch haftet fortan an ihnen und ihren Nachkommen, ein Fluch, der von Schmerzen, Unterdrückung und Mühsal spricht. Und von „Disteln und Dornen" spricht er, denn wo sie wachsen, kann nichts anderes aufkeimen.

Propheten künden jedoch schon bald danach das Kommen der Erlösung, das Kommen eines Messias an, der sich für diese Schuld selbst opfern wird und die Menschheit dadurch von dem Fluch befreit.

In Jesus haben sich die alten Prophezeiungen erfüllt: Denn er war ganz und gar ohne Schuld, aber er nahm die Dornenkrone auf sich. Er gab sein Leben am Kreuz für alle Menschen. Er hat den Fluch gebrochen, den Tod besiegt und den Weg zu Gott für uns wieder frei gemacht.






# Licht vom Licht

Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt. … Es ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt und wir haben seine Herrlichkeit geschaut.
(Johannes 1,9.14a)

Einem Hymnus, einem Lobpreis gleich verdichtet das Bekenntnis von Nizäa die christliche Lehre in einer Art und Weise, der in der zwei Jahrtausende alten Geschichte der christlichen Konzile einzigartig ist: „Aus dem Vater geboren vor aller Zeit: Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater."

Was hier in wahrsten Sinne „strahlenden" und poetischen Worten vom menschgewordenen Sohn des Vaters ausgesagt ist – dass er wirklich Gott ist, eines Wesens mit dem Vater – genau das war ja der Anlass und der Kern des Konzil von Nicäa 325, um den so heftig gerungen wurde.

Christus ist eben nicht – wie damals Arius und andere meinten Geschöpf, sondern noch ehe die Zeit war – in

Evang.-Luth. Kirche
Sankt Petri Wuppertal

Sommer 2025

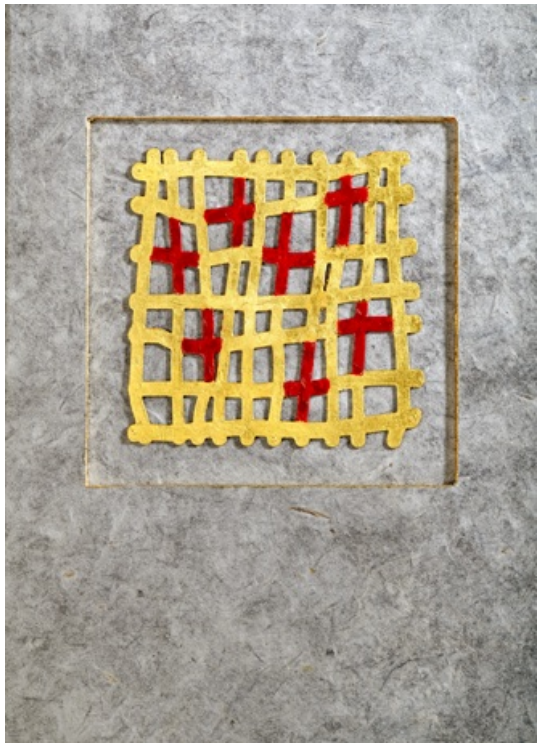



der Nacht der Ewigkeit – ist Gott bereits Gemeinschaft.

Das „Wort", der Sohn, existiert in Gott – wie der Vater – von Ewigkeit an. Der Sohn hat keinen Anfang und kein Ende. Seine Existenz ist – und spätestens hier versagen die menschlichen Begriffe und Worte – sozusagen ein ewiges Sein, außerhalb der irdischen Zeit.

„Aus dem Vater geht der Sohn hervor" – weil in Gott Gemeinschaft ist, weil er die Liebe ist und er als „Einer" doch ein „Gegenüber" sucht und sich mitteilen muss. –

Der Theologe und Dichter Andreas Knapp sagt zu Recht: „... unsre Sprache ist zu löchrig, um die Wirklichkeit zu kleiden, die Begriffe selbst versagen sich. Angesichts Gottes bleibt nur das stammelnde Verstummen und bedingungslose Anbetung."



# Laurentius–Lektionar

Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich. … Seid fröhlich und jubelt; es wird euch im Himmel reichlich belohnt werden. Denn ebenso haben sie verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen sind. (Matthäus 5,10+12)

Tagtäglich erreichen uns heute Filme, Bilder, Nachrichten und Reportagen über all das Schreckliche, das Menschen bereit sind anderen Menschen anzutun.

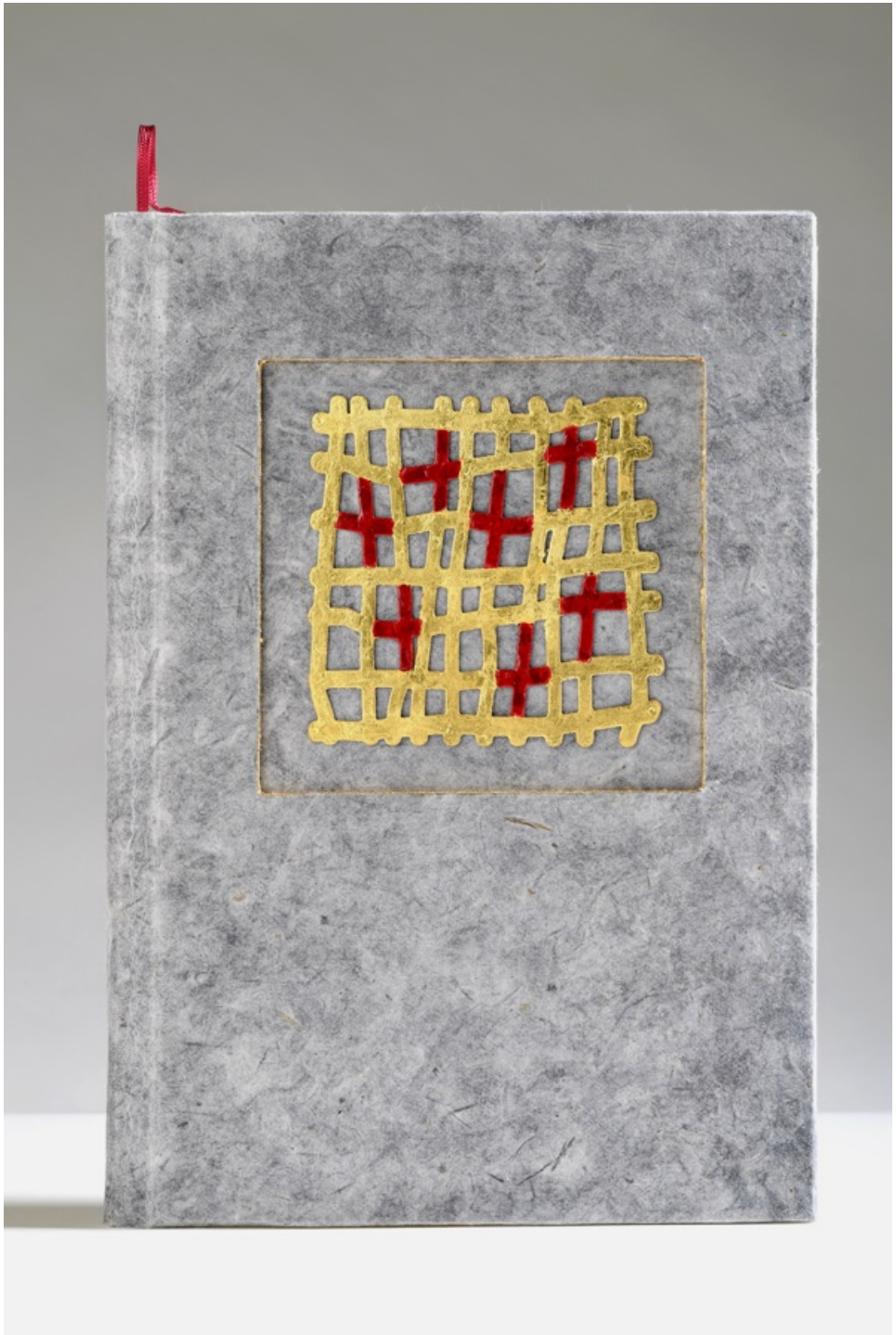
Gewalt, Mord und Totschlag – sie ziehen sich wie ein (blut-)roter Faden von Anfang an durch die Geschichte der Menschheit, oft geht es dabei um blanke Gier, um Macht, Intoleranz und Verfolgung anders Denkender. –

Ein solch grausames Schicksal erlitt auch der Heilige Laurentius, einst Erzdiakon der Gemeinde in Rom, der – so will es die Überlieferung – am 10. August 258 auf Geheiß des römischen Kaisers als Märtyrer auf einen Rost gebunden verbrannt worden.

Die Umstände dieses Märtyrertodes sind mit großem Reichtum an Details im 5.-7. Jahrhundert immer weiter „ausgeschmückt worden", wobei die Tatsache als solches bereits von früheren Zeugen überliefert wurde, so z.B. in der Schrift De Officiis (XVL 89-92) des Hl. Ambrosius: Er (Laurentius) nahm – so heißt es dort – „tapfer ein grausames Martyrium auf

Basilika St. Laurentius
Wuppertal

Laurentius-Oktav 2025



dem glühenden Rost auf sich", hatte doch der Kaiser ihm befohlen der „Schatz der Kirche" an ihn zu übergeben. Stattdessen hat er jedoch „die Güter der Gemeinschaft unter den Armen verteilt, welche er als wahre Schätze der Kirche bezeichnete ..."

So kommt es, dass ein Rost seit alters her dieses Heiligen als Attribut in der christlichen Kunst dient. Folgerichtig ist es auch Einbandmotiv für das Laurentius-Lektionar mit den Eigentexten zum Laurentiusfest, das für die Basilika Sankt Laurentius Wuppertal gestaltet wurde.

Dies um so mehr, da der Hl. Diakon Laurentius nicht nur der Namenspatron dieser Basilika ist, sondern seit Jahrhunderten als der Stadtpatron Elberfelds* – und seit 1929 der Stadt Wuppertal gilt.

Der stilisierte Rost ist mit sieben blutroten Kreuzen versehen als Hinweis auf das Martyrium vieler Christuszeugen von Anbeginn bis in unsere Zeit.**

** Schon der älteste bekannte Kirchbau in Elberfeld, dessen Fundamente unter der jetzigen alten reformierten Kirche am Kirchplatz liegen, stand unter dem Patronat des heiligen Laurentius.*

*** Die Siebenzahl kommt in der Bibel an unzähligen Stellen vor, hier bei der Gestaltung im Blick auf sieben Gaben des Heiligen Geistes, so beim Propheten Jesaja (11,2); in dem es heißt: „Der Geist des Herrn ruht auf ihm: der Geist der Weisheit und der Einsicht, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn."*



# Am Anfang – Licht

Finsternis lag auf der Tiefe … und Gott sprach:
Es werde Licht! Und es ward Licht.
(Genesis 1,2a.3)

In seinem Hauptwerk „De luce" beschreibt Robert Grosseteste (Franziskanermönch, Naturphilosoph und Bischof von Lincoln +1253) – vier Jahrhunderte vor Newtons Gravitationsgesetzen und sieben Jahrhunderte vor der Urknalltheorie – seine Vorstellung eines Universums, das in einer gewaltigen Explosion geboren wurde, woraufhin eine Kristallisation der Materie einsetzte.

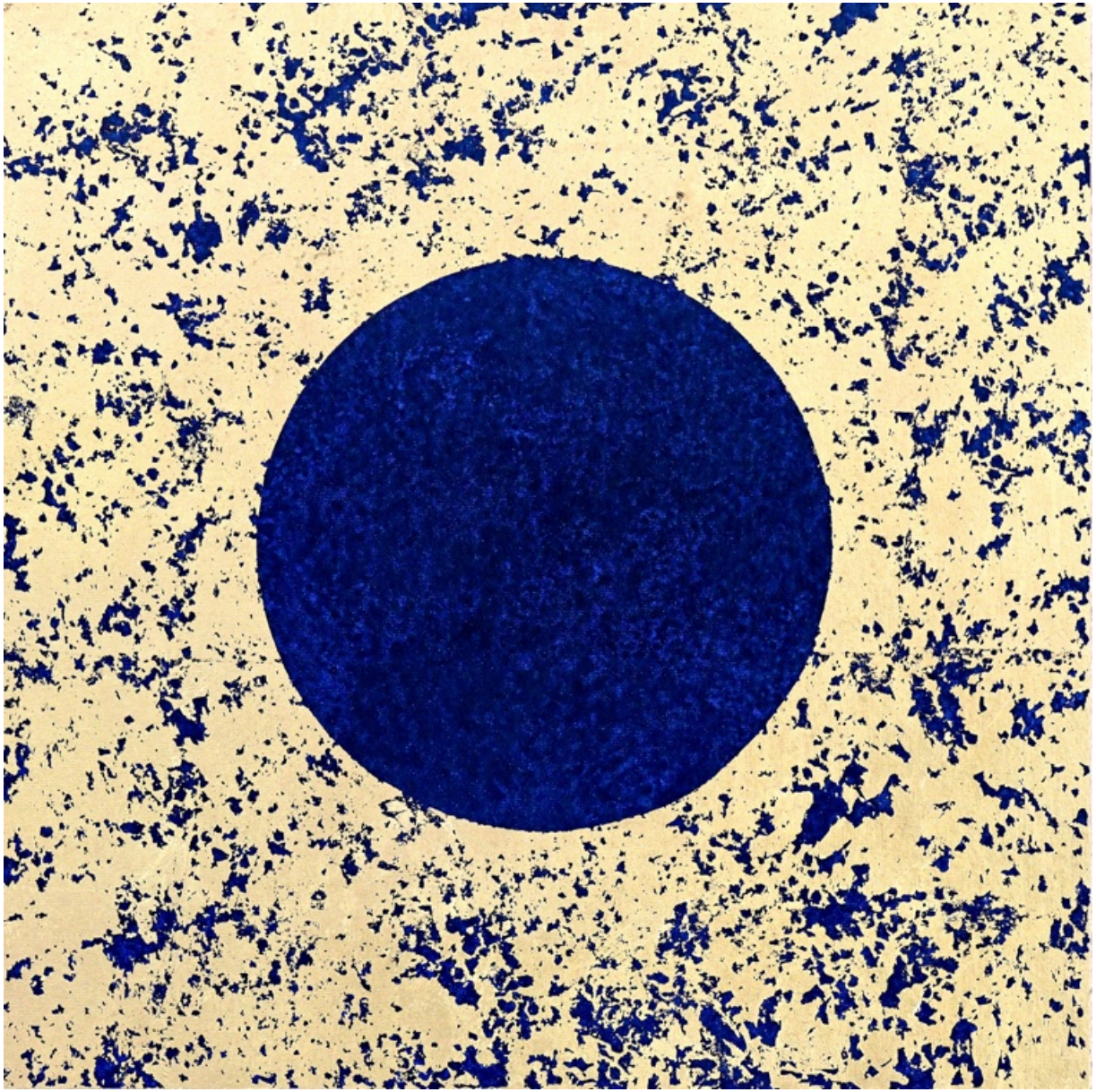
„De luce" ist somit der älteste bekannte Versuch, Himmel und Erde mit ein und demselben Satz physikalischer Gesetze zu beschreiben.

Robert Grosseteste erklärte in seiner Abhandlung mit Hilfe eigener Berechnungen über die Interaktion von Materie und Licht im frühen Universum die Entstehung des Kosmos. Als kluger Beobachter von Naturphänomenen (Optik, Klima, Form, Bewegung, Zeit). die er mit der Mathematik und Geometrie analysierte, sah er die Masse selbst als Funktion der Energie und entwickelt eine Theorie des Raumes als Funktion des Lichts.

Das war insofern herausragend, da nach der im Mittelalter gängigen

Evang.-Luth. Kirche
Sankt Petri Wuppertal

Tag der Schöpfung 2025



Vorstellung die Erde im Mittelpunkt eines Kosmos aus perfekten Sphären stand, in denen sich die Himmelskörper und Tierkreiszeichen aufhalten.

"De luce" belegt, wie fortschrittlich die Naturphilosophie im
13. Jahrhundert. war.

BISHER ÄLTESTE GALAXIE ENTDECKT

Ein fernes blaues Licht vom anderen Ende des Universums. Sie ist alt, uralt: ESG-zs8-1 ist sogar die älteste Galaxie, die jemals am Firmament entdeckt wurde. Ihr schwaches blaues Licht erreicht uns aus einer Zeit kurz nach dem Urknall. Etwa 670 Millionen Jahre alt war unser Universum erst, als sich die Lichtstrahlen aus dieser Galaxie auf den Weg zur Erde machten.



# Füllhorn des Heils oder Wovon die Kirche lebt

## Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade. (Johannes 1,16)

„Es weiß ein Kind von sieben Jahren, was die Kirche ist …" – meinte Martin Luther. Wenn er sich da mal nicht geirrt hat …

Und wie ist es mit dem, wovon die Kirche lebet? – Die Antwort scheint einfacher zu sein: Die Kirche, und damit jede Gläubige und jeder Gläubiger, lebt aus dem Wort Gottes und dem hl. Mahl.

Dort, wo Gottes Wort laut wird, und Christus selbst leibhaftig im heiligen Mahl gegenwärtig ist – dort ist der Kirche und unser aller Kraft- und Lebensquelle.

JA – Wort und Mahl sind die unerschöpfliche Quelle der Kirche und Gemeinde, und somit jedes Christenmenschen.

Und diese Quelle bringt keine Macht der Welt zum Versiegen. Diesen Brunnen kann niemand vergiften, keine noch so arge Gottlosigkeit, keine noch so fanatische Frömmigkeit. Das schafft – so sagt es unser lutherisches Bekenntnis – nicht einmal eine irrende Kirche.

Es ist das Wort Gottes, das er belebend und verwandelnd in unser Leben hineinspricht: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und verloren seid. Ich will euch erquicken." Verwandelnd und einladend.

Evang.-Luth. Kirche
Sankt Petri Wuppertal

Kirchweihfest 2025

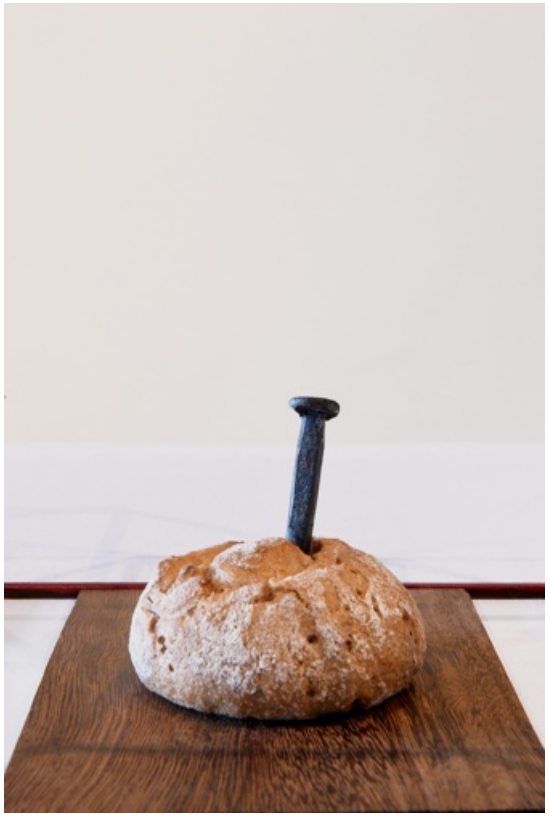


Es ist das Wort: „Kehrt um, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!", das wir als erneuernd und korrigierend erfahren.

Das Wort und das Mahl: „Und er nahm das Brot, dankte und brach's und gab's ihnen und sprach: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird … Desgleichen auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird!"

Das ist die Quelle, der Bund zwischen Gott und Mensch – sie fließt aus seinen gebrochenen Leib und sein vergossenes Blut.

Christus selbst ist die Quelle, die uns sagt: Ich bin bei euch, was auch immer geschieht. Und so wie ich mit euch verbunden bin, so sollt ihr auch miteinander verbunden bleiben und euch gegenseitig stärken und Mut machen für die Aufgaben in dieser Welt.



# Betlehem – Haus des Brotes

Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben.
(Johannes 6,51a)

Ein kleines Brot ist ja an sich nicht außergewöhnlich. Doch das Haus und vor allem dieser eine Nagel nimmt ihm alles Alltägliche.

Dieses kleine Brot, aus dem üblichen Zusammenhang gerissen, beginnt zu sprechen. Nahrung hätte es sein sollen, Wohltat und Kraftspender. Nun ist es ein Schaustück, ein Zerrbild seiner eigentlichen Bestimmung.

Dieses kleine Brot lässt denken an den, der von sich sagte: „Ich bin das Brot des Lebens“ (Johannes 6,48), der vielen Nahrung war, vielen neues Leben geschenkt hat.

An den, der genau deshalb an den Pranger gestellt, isoliert und abgeurteilt wurde. Der im klaren Wissen, was kommen wird, beim Abendmahl für seine Jünger das Brot brach und es an sie austeilte, mit den Worten: „Nehmt und esst, das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird" (Lukas 22,19).

Ja, sie haben ihn festgenagelt, „an den Nagel gehängt". – Kein Zufall, sondern von Anbeginn, seit seiner Geburt im Stall von Betlehem (was übersetzt ‚Haus des Brotes‘ gedeutet) ist sein Lebensweg, seine Erniedrigung und sein irdisches Ende quasi vorgezeichnet.

Evang.-Luth. Kirche
Sankt Petri Wuppertal

Weihnachten 2025



Und doch: Sein Kreuz markiert nicht das unerbittliche Aus, sondern wird zum „Markenzeichen" derer, die sich um diesen Herrn weit über Raum und Zeit scharen.

Obwohl man ihn einst an Kreuz genagelt hat – er konnte ihn dort nicht halten: Sein Platz ist jetzt als Auferstandener in der Mitte der Gemeinde als ihr Herzstück, ihr Lebensgrund.

*Du sagst uns,*
*dass wir Betlehem sind:*
*Haus des Brotes,*
*die wir essen vom Mahl*
*deiner Ankunft auf Erden.*
*Mensch willst du werden*
*in uns, ein Kind.*

*Um das Brot unserer Schmerzen*
*zu essen,*
*unserer Bitterkeit Kelch bis zur Neige*
*zu trinken,*
*tauschest du dich, Herrlicher,*
*Herrscher, Gott,*
*gegen das Brot und den Wein*
*unserer Armut ein.*
*Mensch willst du werden*
*in uns, ein Kind,*
*wenn wir Bethlehem sind.*

*Silja Walter OSB*



| | |
|---|---|
| 1961 | Geburt in Heidelberg |
| 1980 bis 1988 | Studium der Theologie |
| seit 1988 | Pfarrer zunächst in Radevormwald und danach in Wuppertal |
| 2017 | Erste große Kircheninstallation: „Die Angst mich zu verzweifeln trieb", Wuppertal |
| 2018 | „Christus – die Mitte der Welt", Wuppertal |
| 2019 | „Da zerriss der Vorhang von oben bis unten entzwei", Meerbusch-Osterath |
| 2019 | „Diesen Schatz haben wir in zerbrechlichen Gefäßen", Bochum |
| 2020 | „Goldene Gaben" Wuppertal |
| 2020/21 | „Erlöst durch des Lammes Blut", Wuppertal |
| 2021 | „Berühre die Wunden", Düsseldorf |
| 2022 | „Dornenkrone" / „Verwandlung", Wuppertal |
| 2023 | „Das Gewand" / „Schifflein Petri", Wuppertal |

Michael Bracht
Paradestrasse 41
D 42107 Wuppertal
fon +49 202 4468163
mail michael@bracht-email.de

www.KunstInKirchen.de